

Erfahrungen einer Mutter beim Aufbau einer Schülerbücherei

Von der Abstellkammer zur Bücherei mit Wohlfühlfaktor

„... Vorrat wünsche ich mir für alle Kinder. Nicht nur Schokoriegel. Auch Bücher. So viele wie möglich. Jederzeit verfügbar, wartend, bereit. Was für ein Glück.“ (Mirjam Pressler)

Nach drei Jahren Aufenthalt in Frankreich kamen wir im letzten Jahr in die niedersächsische Provinz zurück. Mein Sohn wechselte in die erste Klasse der hiesigen Grundschule. Diese Grundschule besitzt eine Außenstelle in dem kleinen Dorf, in dem auch wir nun leben. Die Kinder dieses Dorfes absolvieren dort das erste und zweite Schuljahr, bevor sie an die größere Schule im Nachbarort wechseln.

rer Lehrerin in die Schulbücherei. Neben verbindlichen Konzepten werden französischen Schulen auch Mittel zur Verfügung gestellt

Wie anders die Situation in Niedersachsen! Vor der Umschulung unseres Sohnes war ich noch frohen Mutes. Hatte sich doch der Kultusminister unseres Bundeslandes, Herr Busemann, gerade vollmundig zum Anwalt der Leseförderung bekannt: „Leseförderung sollte schon in der frühen Kindheit beginnen“, so Herr Busemann. Als arglose Mutter vermutete ich daher, dass also mit der Leseförderung in Niedersachsen alles zum Besten bestellt sei.

In der neuen Schule meines Sohnes gab es einen Raum mit Büchern. Nach einem Eltern-

schönsten Plakate, die ich gespendet bekam, hängen nun ebenfalls in dem Raum.

Der aufgeräumte und umgestaltete Raum, mit einem platzsparenden Tisch, zwei Kisten auf Rollen zum Sitzen sowie einem Teppich ausgestattet, verdient heute die Bezeichnung „Bücherei“. Und zu finden ist die Schulbücherei inzwischen auch: An der Außentür steht BÜCHEREI und ein Hinweis auf die Öffnungszeiten. Kurze Gedichte von Josef Guggenmos, angebracht an der Wand neben der Eingangstür, verlocken nun schon vor dem Eintritt in die Bücherei zum Lesen. Und ein im Flur zusätzlich angebrachtes Hinweisschild „Bücherei“ gibt Eltern den Hinweis, dass es in unserer Schule überhaupt eine Bücherei gibt.

Es folgte die Katalogisierung des Bestandes. Nachdem ich alle vorhandenen Bücher über PC erfasst und mit Nummern versehen hatte, bekam jedes Buch eine Buchkarte. Dieses zwar antiquierte aber einfache Ausleihsystem spart Zeit, ist völlig ausreichend und lässt Raum zur Beratung der Kinder, die in der Pause zu uns kommen. Da wir seit Beginn des neuen Schuljahres die Bücherei zu zweit betreuen, ist sie nun auch jede Woche einmal geöffnet.

Das nächste Anliegen war die Beschaffung neuer Bücher. Eine größere Spendenaktion hatte ich für die diesjährige Einschulungsveranstaltung geplant. Ziel war es Eltern und Verwandten auf die Bücherei aufmerksam zu machen und sie zum Spenden zu ermuntern.

Für die Einschulungsfeier habe ich einen Stand der Bücherei vorbereitet. Eine Buchwunschlisse war schnell erstellt, ansprechend aufbereitet und laminiert. Von dieser Wunschlisse habe ich einige Bücher besorgt und ausgelegt, mit der Idee, dass Eltern und Angehörige der Schulanfänger diese Bücher kaufen, mit einer Widmung und den besten Wünschen zur Einschulung ihres Kindes versehen und anschließend direkt der Bücherei spenden können. Wer kein Buch kaufen wollte, durfte seine Geldspende auch direkt in eine Spendendose in Form eines großen Buches geben. Jeder Spender bekam einen Button mit der Aufschrift „Ich bin Buchspender“. Die Aktion war erfolgreich, wir haben alle Bücher verkauft und großzügige Geldspenden bekommen!

Fazit: Sicherlich erlauben meine Erfahrungen zum Thema Leseförderung keine Verallgemeinerung. Aber: Ein verbindliches Konzept zur Leseförderung an Grundschulen, das auch die materielle Ausstattung umfasst, existiert in Niedersachsen auch nach Pisa nicht. Es bleibt der Initiative einzelner Elternvertreterinnen, Eltern und Lehrerinnen vorbehalten, Kinder zum Lesen zu motivieren. Es wäre schön, wenn Herr Busemann seinen Worten möglichst schnell Taten und vor allen Dingen auch finanzielle Unterstützung folgen lassen würde.

SUSANNE GRATZA

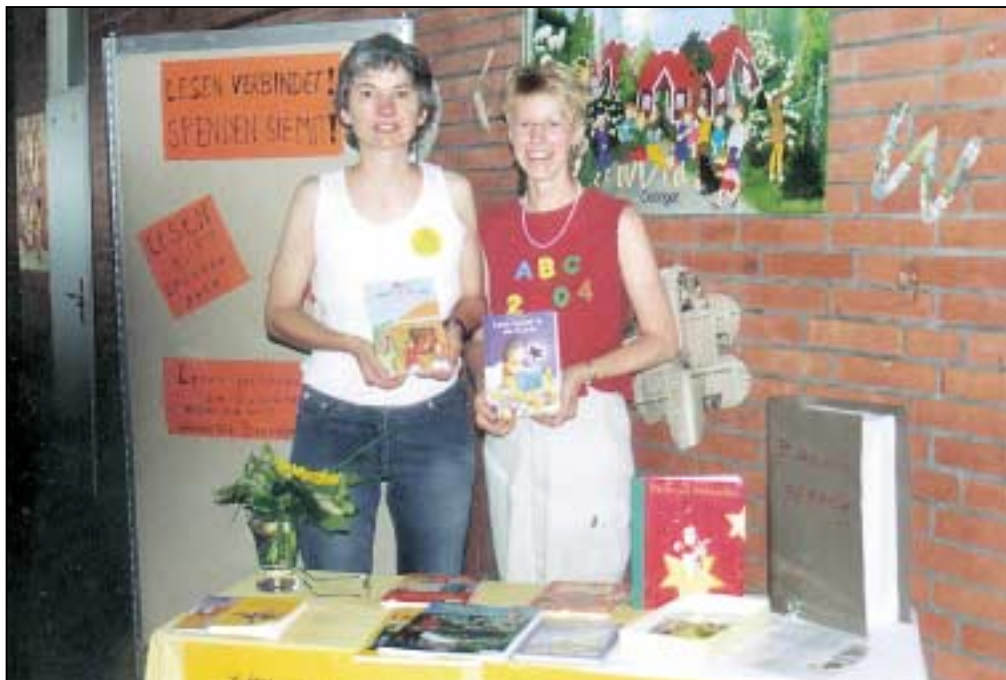


Foto: Susanne Gratza

Eine pfiffige und erfolgreiche Aktion: Mütter verkaufen Bücher für die Schulbücherei. Die Käufer schreiben eine Widmung hinein und spenden sie.

Während unseres Frankreichaufenthalts lernte ich den hohen Stellenwert der Leseförderung im französischen Schulsystem kennen und schätzen: sowohl die école maternelle (Vorschule in Frankreich) als auch später die école primaire (Grundschule) unseres Wohnortes (ein kleines Dorf nördlich von Paris) verfügen über eine gut sortierte und gut ausgestattete Bücherei. Die Bücherei der école maternelle wird von Müttern betreut. Die Kinder leihen sich jede Woche Bücher aus; die jeweilige Klassenlehrerin verfügt über ein Heft, in dem vermerkt wird, welches Kind sich welches Buch ausgeliehen hat. Neue Bücher werden regelmäßig von der Schulleitung angeschafft. Die Grundschulklassen gehen ebenfalls regelmäßig einmal pro Woche gemeinsam mit ih-

abend wurde mir dieser von unserer Elternvertreterin gezeigt. Eine Abstellkammer, in der auch Bücher lagern, ohne Systematik. Da ich der Meinung bin, dass auch die Kinder einer kleinen Dorfschule ein Recht auf gute Bücher in einer ansprechenden Atmosphäre haben, machte ich mich an die Arbeit. Elternvertreterin und auch die Schulleitung konnte ich zu Verbündeten machen. Die vorhandenen Bücher wurden gesichtet, nach Themen sortiert (Abenteuer-/Detektivgeschichten, Märchen, Familie, Tiere, Sachbücher usw.). Wir ordneten also die Bücher nach Sachgebieten, bunte Schilder können auch Kinder deuten. Und dann war auch Platz für die Präsentation gefunden. (Bücher passend zur Jahreszeit, passend zu dem jeweils in den Klassen behandeltem Sachkundethema). Zwei der

Die Welt auf den Kopf gestellt

Spiel mit kuriosen Bildern und Gedichten

„Längst Gesagtes wieder sagen, hab ich endlich gründlich satt.“ In seinen Gedichten findet Christian Morgenstern neue Themen und schafft mit seiner ungewöhnlichen Sprache neue Bilder. Er will „die sinnlos gewordene Welt auf den Kopf stellen“ und „durch groteske Komik entspannen“. Die Liebe zum Grotesken teilen mit ihm Ringelnatz, Schwitters und Jandl.

Der Kölner Illustrator Norman Junge hat sich die Texte von Morgenstern und Jandl zueigen gemacht und in eigenwillige Bilderbücher umgesetzt. Das große Lalula, im Herbst 2004 im Bilderbuch-Programm des Aufbau-Verlages erschienen, ist ein Anlass, Kindern einer Buxtehuder Grundschulklasse den Dichter und den Illustrator vorzustellen. Ein Schnupfen hockt auf der Terrasse, /auf dass er sich ein Opfer fasse ...

„Da liegt ein Mann im Bett, der hat Schnupfen.“ – „Das Schnupfenmännchen stürzt sich auf den Mann.“ – „Der Schnupfen hat selber Schnupfen.“ Die Schüler einer 4.Klasse sprechen über Norman Junges Bilderbuch Der Schnupfen. In 15 ganzseitigen Bildern hat der Illustrator das sechszeilige Gedicht von Christian Morgenstern in Szene gesetzt. Dass Gegenstände leben, verwundert die jungen Betrachter kaum: „Das Haus niest.“ – „Das Haus bläht sich auf.“ – „Das Haus stürzt vor Schnupfen ein.“

Morgenstern am Morgen

Einige Kinder kennen das Gedicht aus der „Sendung mit der Maus“, für die Norman Junge bereits vor Erscheinen des Buches einen

Informationen für Lehrerinnen und Lehrer Die Akademie für Leseförderung rührt sich

Vor einiger Zeit haben wir hier von der Akademie für Leseförderung berichtet, die in Nachfolge des Lesebus nun in Niedersachsen eingerichtet ist. Bisher hat die Akademie in Hannover Vorträge angeboten, nun gibt es eine Ausstellung: Leseförderung in Europa (bis zum 29. Januar in der Landesbibliothek Hannover). Die übersichtlich gestaltete Ausstellung lässt erkennen, welche Aktionen europäische Nachbarländer zur Leselerziehung durchführen. Plakate, einige Kinderbücher und auf DIN A4 Format gebrachte Texte (auch zum Mitnehmen) geben Auskunft. Ein gemeinsamer Nenner ist schnell auszumachen, offenbar brauchen alle für Leselerziehung Bücher, Bibliotheken und gut ausgebildete Vermittler. Wer die Ausstellung anschaut hat zugleich die Gelegenheit, Informationen zur Arbeit der Alf zu erhalten. Es ist viel Papier zum Mitnehmen da.



Foto: Ulla Remmers

So sieht also das große Lalula aus, die Kinder wissen es genau und zeigen stolz ihre Bilder.

Film gezeichnet hat. Der Künstler benutzt die für ihn typische Technik: Feine, schraffierte Linien mit Bleistift und Filzstift unterbrechen die dezente Farbigkeit der Buntstifte und Aquarellfarben. In verzerrter Perspektive entstehen Räume, die sich ins Papierformat drängen. In der plastischen Darstellung der Objekte ist der Bildhauer Junge zu erkennen. Viele der gezeichneten Gegenstände in seinen Büchern hat er als Skulpturen gefertigt.

An diesem Vormittag lernen die Schüler noch andere Gedichte von Christian Morgenstern kennen. Sie sind ins „Museum der Lyrik“ eingeladen, in dem etwa ein Dutzend Texte des Dichters präsentiert werden. Aufgabe der Schüler ist es, die Gedichte zu sichten und einen Lieblingstext auszuwählen. In kleinen Gruppen treffen sich die Kinder, die das gleiche Gedicht favorisieren. In der Phase der Vorbereitung übt jede Gruppe „ihr“ Gedicht mit verteilten Rollen. Für das Spiel stehen einige wenige Requisiten und Kostüme zur Verfügung. Als Abschluss gibt es ein kleines lyrisches Programm im Klassenraum mit Texten wie Fips, Herr Messer und Frau Gabel, Die Vogelscheuche – und natürlich Der Schnupfen.

Erstaunlich ist, mit welcher Leichtigkeit die Kinder die Gedichte vorspielen und zugleich versuchen, sich vom Text zu lösen und ihn auswendig zu rezitieren.

Das große Lalula

Vor 100 Jahren schrieb Morgenstern das Nonsens-Gedicht Das große Lalula. Norman Junge macht Unmögliches möglich und setzt den dadaistischen Text mit Bildern in eine Handlung um. In der Phase der Entstehung stellt sich ihm immer wieder die Frage: „Ist das überhaupt zu schaffen?“ Kinder begreifen Junges Bilder. Das zeigen ihm Kölner Grundschulkindern, die er an seiner Arbeit am Bilderbuch beteiligt (Ein Projekt zusammen mit Barbara Sengelhoff, Schulleiterin an einer Grundschule). Junge: „Die Kinder sagen mir, was sie nicht verstehen und wo Brüche sind.“

Die Buxtehuder Viertklässler setzen sich mit dem Text des Gedichts auseinander. Sie lesen laut und leise. Kroklowafzi? Semememi!/Seio-krontro – prafriplio:/Bifzi, bafzi; hulalemi:/Quastibasti bo .../Lalu lalu lalu lalu la! Sie sprechen im Dialog mit Frage und Antwort, singen die volkreiche Sprache und rezitieren den Refrain im Chor. Ohne weitere Erklärungen erkennen Kinder Strukturen im Text, Rhythmus, Reim und Wiederholungen.

Malung und Dichterei

Vergleichbare Gedichte mit „ausgedachten“ Wörtern wie auf dem Land von Ernst Jandl oder Gesang der Seepferdchen und Flugfische von Hugo Ball mögen Kinder besonders gern. Das Lesen der Texte ist für sie eine Herausforderung. Dabei stellt sich nicht die Frage nach Sinn und Unsinn. Wie sie sich das große Lalula vorstellen, bringen die Schüler in ihren Bildern



Norman Junge, geb. 1938, Illustrator lebt in Köln und arbeitet als Bilderbuchkünstler, Trickfilmzeichner und Bildhauer

zum Ausdruck: Abenteuer und Musik, ein Drache, Monster, Werwolf, Einhorn oder ein Fantasietier, ein Auge, das alles sieht.

In Geschichten zu den Bildern erfindet jedes Kind seine eigene Handlung. Mit ihren Ideen bewegen sich die Schüler in der Nähe der Interpretation des Illustrators. Seine Lalula-Geschichte vom Nashorn und der Mondfee lernen sie nun im Bilderbuch kennen. Die Kulissen und die Nebenschauplätze sind für sie alltäglich und zugleich außergewöhnlich. Mit großer Ausdauer äußern sich die Kinder zu jedem der ganzseitigen Bilder. Mit scharfer Beobachtung nehmen sie die Details wahr.

Norman Junge überschätzt die jungen Lesern und Betrachtern nicht: „Kinder verstehen die Bildsprache.“ Fast einstimmig sind die Viertklässler der Meinung: „Norman Junge hat ganz schön viel Fantasie“. Er malt „komische“ Bilder mit „vielen Formen, Mustern und Farben“.

Die Wortschöpfung und -verdrehung des Schriftstellers und Malers Kurt Schwitters ist der Untertitel der Geschichte von Maler Moll. Dem authentischen Maler Oskar Moll etwas unähnlich ist ein Hase der Protagonist, der Werke berühmter Maler aus der Hasen-Perspektive darstellt. Kinder orientieren sich nicht an den Stilrichtungen und an Moden, die Maler Moll alias Norman Junge mit seiner Kunst karikiert. Die Bilder und Reime können ein ursprüngliches Vergnügen sein, ohne dass sie etwas über den Ursprung der Originale wissen oder danach fragen.

„Malung und Dichterei“ passt zu Norman Junges Werk. Für seine Illustrationen wählt er Texte aus, die ihm in ihrer Reduktion viel Raum lassen. Mit seinen Bildern stellt er die Welt auf den Kopf. Indem Junge Gedichte wie Jandls ottos mops und fünfter sein in seine Bildsprache umsetzt, bekommt die Wort-Sprache für Kinder eine neue Dimension, wird verständlich und an-

schaulich. Kinder assoziieren in Bildern und finden dann neue Bilder, auch im szenischen Spiel. Dies zeigen Erfahrungen im produktiven Umgang mit Lyrik in der Schule und in der Familie. Mit seinen Bilderbüchern erreicht Norman Junge Kinder, weil sie viel wissen und verstehen und kritisch sind. Man kann mit ihnen über alles reden, über das Leben, über Tod und Sterben – und über Kunst.

ULLA REMMERS

Anm. Die Klassenlehrerin Gesine Siemon hat das Projekt gemeinsam mit Ulla Remmers geplant und im Unterricht durchgeführt. Folgende Bücher wurden dazu gebraucht: Ernst Jandl/Norman Junge: ANTIPODEN/fünfter sein/IMMER HÖHER/ottos mops. Alle erschienen bei Beltz & Gelberg, Weinheim. Donna Bee/Norman Junge: Norbert der Nachtwandler. Christian Morgenstern/Norman Junge: Der Schnupfen/Das große Lalula. Alle erschienen im Aufbau-Verlag, Berlin. Norman Junge/Joaachim Rönneper: Maler Moll, Kindermann Verlag, Berlin

Gar nicht gruselig



Dirk Walbrecker/Ute Thönissen: Die kleine Fledermaus. 16 S., Patmos, 9,90 € (ab 6)

Ein spannendes und informatives Sachbuch über das Leben von Fledermäusen. Fledermäuse sind Geschöpfe der Nacht. Tagsüber schlafen sie in alten Gemäuern, Felsspalten, Höhlen oder Ruinen, um bei Anbruch der Dunkelheit in Scharen auf die Jagd zu gehen. Seit jeher umgibt sie etwas Geheimnisvolles, bis hin zu ihrem Ruf als blutsaugende kleine Ungeheuer.

Das vorliegende Sachbuch „Die kleine Fledermaus“ räumt mit diesen Vorurteilen auf und gibt einen spannenden Einblick in das wirkliche

Leben dieser nachtaktiven kleinen Säugetiere. Der Leser begleitet sie über das Jahr bei der Suche nach einem Schlafplatz, der Aufzucht der Jungen, der nächtlichen Jagd bis hin zur Vorbereitung auf den kommenden Winterschlaf.

Am Ende des Buches gibt es eine Übersicht, in der noch einmal interessante Daten wie Gewicht, Lebensdauer, Spannweite, verschiedene Arten oder Lebensräume zusammengefasst werden.

Neben den kurzen, aber

dennoch informativen Texten lebt dieses Buch besonders durch die detailgetreuen Zeichnungen. Der Illustratorin Ute Thönissen ist es gelungen, das Leben der Fledermäuse naturgetreu einzufangen und eine sehr lebendige Atmosphäre zu vermitteln. Die Bilder lassen die Bewegungen der Tiere regelrecht spüren, ohne dass sie überladen oder unruhig wirken.

Durch die dicken Pappseiten ist dieses Buch bereits für kleinere Kinder zum gemeinsamen Betrachten und Vorlesen geeignet. Doch auch in der Grundschule kann es aufgrund der spannenden und umfangreichen Informationen durchaus noch eingesetzt werden.

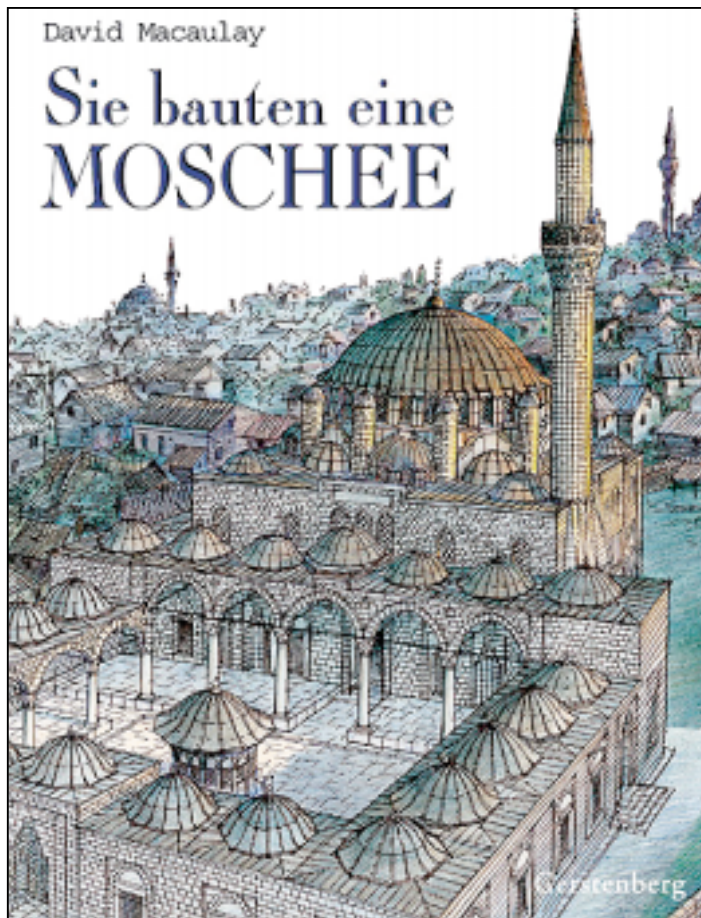
SILKE LAKEMANN

Diese Suppe ess ich nicht

Julia Friese: Das MohrrübenSuppenAbenteuer. 26 S., Bajazzo, 13,90 € (ab 4)

Im Kindergarten gibt es zum Mittag Mohrrübensuppe, die eigentlich kein Kind mag. Aber plötzlich, kaum ist die Suppe auf dem Tisch, geschieht Aufregendes.

Fast alle Kinder im Kindergarten haben bestimmte Vorstellungen von dem, was sie gerne zum Mittag essen würden. Doch es gibt Mohrrübensuppe, die kaum eins mag. Dass Kinder bisweilen ihre Suppe nicht mögen, weiß man spätestens seit dem Suppenkasper. Was aber in Kindern vorgeht, wenn sie selbstvergessen oder angewidert in der Suppe herumrühren, das hat Julia Friese zu ergründen versucht. Auf je einer Doppelseite lässt sie die Fantasie der Kinder, ihre Wünsche und Träume bildnerisch Realität werden: Moritz rettet einen Engel aus seiner Suppe, Pauline malt mit der Suppe ein schönes Bild auf den Tisch und aus Ludmillas Suppe wächst Klatschmohn, an dem sie verzückt riecht. Mathilda jedoch schüttet ihre Suppe einfach weg, während Leander die restlichen Schüsseln leer löffelt. Fast holzschnittartig wirken die Bilder in ihren gedeckten, aber trotzdem kräftigen Farben. Mit kräftigem Strich hat Julia Friese Personen und Gegenstände gezeichnet, und dass zuweilen nur vier Finger an einer Hand sind, stört die kleinen Leserinnen und Leser bestimmt nicht. Viel spannender werden sie es finden, dass der Flaschenpostbrief neben Krakeleien viele rote Herzen enthält, die ihn eindeutig als Liebesbrief ausweisen. Was mag in diesem Liebesbrief stehen? Was könnte man wohl noch alles in seiner Suppe finden, wenn man lange genug hineinschaut und überlegt? Das MohrrübenSuppenAbenteuer ist ein Buch, das anregt eigene Abenteuer zu erfinden. Für Kindergarten- und Grundschulkinder ein anregendes Vergnügen. JOACHIM MEYER-FROHBÖSE



Eine Baustelle

David Macaulay: Sie bauten eine Moschee, 95 S., ill. v. D. Macaulay, Gerstenberg, 19,90 € (ab 10)

Wunderbar lebendige Bilder in großem Format und detaillierte Zeichnungen lassen den Bau einer Moschee Ende des 16. Jahrhunderts miterleben. Dazu wird erzählt, warum der private Bauherr diese Mühen und Kosten auf sich nimmt und wie ihm sein gewaltiges Vorhaben gelingt.

Admiral Suhan Mehmet Pascha beschließt nach langem, erfolgreichen Leben sich auf das Ende vorzubereiten. Das osmanische Reich steht in seiner Blüte und der reiche Admiral meint, dass er die Pflicht Almosen zu geben noch nicht ganz erfüllt habe. Deshalb will er eine Moschee mit den dazugehörigen Institutionen erbauen lassen. Die Durchführung des Plans – vom Vorbereiten des Bauplatzes bis zur Fertigstellung aller Gebäude – erlebt der Leser mit. Der ruhig erzählende und beschreibende Text und die kolorierten Zeichnungen berichten von der gewaltigen Leistung der Handwerker, Architekten und Künstler. Man erfährt aber auch, warum Menschen diese Mühen auf sich nehmen. Im Vorwort merkt Macaulay an, dass allein religiöse Bauten Menschen zu solch herausragenden Leistungen befähigen. Wer kennt nicht Sie bauten eine Kathedrale (dtv), hier legt der Autor das muslimische Gegenstück vor. Er erzählt zudem, dass beim Bau der Moschee Muslime, Christen und Juden gemeinsam am Werk waren. Jede religiöse Gruppe hatte spezialisierte Handwerker, die von Baustelle zu Baustelle zogen und immer ihrer Fähigkeiten wegen willkommen waren.

Ein wunderschönes Bilderbuch, eine informative Lektion in Sachen Baukunst und eine stimmige historische Erzählung. Für Leser aller Art lehrreich. Jugendliche mit muslimischem Hintergrund erfahren etwas über ihre Geschichte – hier von einem friedvollen Abschnitt, andere Jugendliche bekommen Einblick in eine fremde, ferne Welt, die nicht ohne Einfluss auf Europa heute ist.

Es wäre schön, wenn Kinder und Jugendliche verschiedener Religionen sich gemeinsam mit diesem Buch beschäftigen. DOROTHEE PFENNIG

Flucht aus Afghanistan

Sigrid Heuck: Irgendwo – Nirgendwo, Die Geschichte einer Flucht. Thiene-
mann Verlag, 400 S., 16,90 € (ab 14
Jahre, zum Vorlesen schon ab 10
möglich)

Von Flucht und Vertreibung wird am Beispiel der Geschwister Bashir und Dunja erzählt. Sie müssen wegen des Krieges Afghanistan verlassen und kommen ohne den Schutz Erwachsener als „Illegale“ um den halben Erdball. Flucht und Vertreibung – ein Thema für ein Kinder- und Jugendbuch? Das Thema ist aktuell. Die Tragödie afrikanischer Flüchtlinge auf dem Mittelmeer, die Lage im Sudan sind nur Stichworte für unsere Erinnerung. Aber als Bürger dieses Landes kann man sich nur schwer eine Vorstellung davon machen, wie es ist ohne „Papiere“ zu sein. (Wer einmal die Erleichterung einer ausländischen Familie erlebt hat, die endlich ihre „Unbefristete“ [Aufenthaltsgenehmigung] erhalten hat, ahnt unter welchem Druck sie bisher stand.) Basierend auf Tatsachenberichten vieler Flüchtlingskinder erzählt Sigrid Heuck die Geschichte der Geschwister Bashir und Dunja. Sie verlassen wegen des Krieges Afghanistan und müssen um den halben Erdball, um ihren Onkel in London zu finden und erleben die Flucht über den Hindukusch, den Verlust der Würde durch Abhängigkeit von Helfern, den Tod von Familienangehörigen auf einem sinkenden Schiff, die Rettung von einem Schiff (hier die norwegische „Tampa“) ...

Bashir und Dunjas Stationen der Flucht werden in zweiundachtzig Kapiteln beschrieben. In jedem kommt ein anderer Aspekt in den Blick.

So ist neben dem Lesen des Buches „in einem Zug“ auch möglich, jeweils einzelne Kapitel herauszugreifen und themenbezogen zu lesen (und vorzulesen!) Ernsthaft, interessierte Kinder kommen an diesem Thema nicht vorbei. Wenn sie zudem noch die Möglichkeit haben, sich mit Erwachsenen auszutauschen, können sich mit diesem Buch gut informieren über die Welt, in der sie leben. Sigrid Heuck findet Worte und Geschichten für Unfassbares und beschreibt brutale Realität ohne in lähmendes Entsetzen zu versetzen.

Das geschieht – und hier liegt zugleich die Schwäche des Buches – zu Lasten der literarischen Durchdringung der Materie. Manche Passagen scheinen wie aus einer Zeitung abgeschrieben. Viele Personen handeln klischeehaft, Charaktere bleiben schablonenhaft, Lösungen erscheinen unglaubwürdig.

Vielleicht ist das die einzige Möglichkeit, sich dem Thema zu nähern, ohne mutlos zu machen. Der Autorin sind zwei Botschaften wichtig: Die Kinder überleben, weil sie ein Ziel und eine Hoffnung haben (den Onkel in London), und weil sie einander haben.

Dankbar und erleichtert über das märchenhafte Ende legt man die Geschichte von Bashir und Dunja aus der Hand, wohl wissend, dass die Wirklichkeit ungleich brutaler und grausamer ist.

Ein Plädoyer für menschlichere Flüchtlingspolitik, nicht nur, aber besonders gegenüber Kindern, ist dieses Buch. Es gehört in jede Schulbücherei und in jede Klasse, in der ein „Flüchtlingskind“ ist – und wo ist das nicht der Fall?

HILDE WÜRDEMANN

50 Jahre Friedrich- Bödecker-Kreis

In diesem Jahr besteht der Friedrich-Bödecker-Kreis 50 Jahre. Damals, kurz nach dem Krieg fing es also an: Autoren kamen in Schulen und lasen Kindern aus ihren Büchern vor und sie sprachen mit ihnen über Texte und überhaupt. Aus einem privaten „Familienunternehmen“ ist eine bundesweit arbeitende Institution geworden. Literarische Erziehung in der Schule ist ohne Unterstützung des FBK nicht vorstellbar. Und immer noch ist die Familie des Gründers aktiv, in der dritten Generation hat Insa Bödecker ihren Vater Hans im Vorstand abgelöst. Treffpunkt Hannover, die alle zwei Jahre mögliche Begegnung von für den FBK lesenden Autoren hat fast den Charakter eines Familienfestes. Zum diesjährigen Treffen erschien eine Chronik, die zu lesen höchst spannend ist. Hans und Insa Bödecker und Herbert Somplatzki haben Briefe, Interviews, Erinnerungen und Dokumente zu 50 Jahre FBK zusammengestellt. Diese Dokumentation gehört in die Handbücherei jeder Schule, sie führt vor Augen, wie immer nur privates Engagement wirkliche Veränderungen in der Schule anstoßen kann.

Hans Bödecker/Insa Bödecker/Herbert Somplatzki, Autorenbegegnungen 50 Jahre Leseförderung durch den Friedrich-Bödecker-Kreis. Königshausen & Neumann, 318 S., 16,80 €